**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 12 (1918)

Heft: 1

**Artikel:** Katholizismus und Protestantismus

**Autor:** Pfenninger, Arthur

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-134302

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welterschütterung, ein Aufbrechen des Reiches Christi in Herrlich-

feit. "Erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht."

Wie wir es schon anderwärts gesagt haben: was wir jett zu erwarten und zu vollbringen haben, sind neue Verwirks lich ungen. Wir fügen aber hinzu, daß sie Hand in Hand gehen müssen mit neuen Wirklichkeiten von Gott her. Groß genug zu sein, um diese zu verstehen und jene zu leisten, das ist es, was wir für das Neujahr Gottes, das nun für die Welt ansbricht, uns und Allen wünschen müssen. Denn es wird ohne die schwersten Kämpfe und Opfer nicht gehen. Aber das gehört auch zu dem Neuen, dessen wir warten, daß das Kreuz uns wieder Freude werde.

Gott kommt — der neue Gott, der alte Gott. Er schmelzt die Berge hinweg, die ihm im Wege stehen und macht sich breite Bahn in die erschütterte Welt. Seine Stimme geht über die großen Wasser der Sintflut. "Alles Fleisch ist wie Gras", alles, was nicht aus ihm ist, sinkt im Versagen zu Boden. Aber sein "Wort" bleibt in Ewigkeit und die auf ihn harren, kriegen neue Kraft,

daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Wir stehen an dem Orte, wo wir vorläufig nicht weiter kommen. Wir pochen an die Pforte. Wir harren in Nacht und Dunkel, "wie Wächter auf den Morgen." Über wir wissen doch, was wir zu tun haben: eben dieses Anpochen ist unsere Aufgabe. Wir sind klar geworden über den Sinn der uns drückenden Probleme, über die Ursachen der Not. Wir sind vorgedrungen bis zu dem großen Durchbruch. Hier ist nun unser Kampf. Hier müssen wir Alle, die wir vorwärts wollen, uns sammeln und jeder auf seine Weise Arbeit tun; hier ist schon im Kampf unser Friede. Aus Streit und Not, aus Sintslut, Weltgericht und Weltuntergang erstönt mit nie dagewesener Gewalt der Kuf: "Käher, o Gott, zu Dir, näher, o Gott, zu Dir."

# Katholizismus und Protestantismus.

I.

eformation ist immer Zusammenbruch. Resormation heißt das Ding, das uns das Doppelsein alles Lebens= und Welt= geschehens erst erlebbar und damit verstehbar macht, indem sie uns selbst teilhaftig dieses Doppelgeschehens zeigt. Sie führt es in unsere Empfindungswelt ein.

So mußte die Welt zerbrechen in zwei Welten. Die Reformation kann nicht anders; es ist ihr Wesen allorts das Doppel zu

zeigen.

Man rühmte die Einheit der Welt; und so mußten diese gewaltigen Steinhauer kommen, und diese mit wuchtiger Faust zerschlagen; denn sie spürten es: die Einheit führt totsicher zum Tode, die Einheit des Zwanges; Zwang ist Lüge (denn die Lüge kann die Weitherzigkeit nicht ertragen), Heuchelei, Vergewaltigung des Lebens, ist darum Tod. Die Kette läßt sich lückenlos in lebendiger Logik nachweisen.

Und so kam die Reformation, mußt e kommen, wenn die Welt leben und werden wollte, und zerbrach die Einheit, denn Leben ist Vielgestaltigkeit von der primitivsten Naturäußerung an, bis zur vollskommensten Geistestat. Reformation ist Prinzip, prinzipielles Geschehen, das wird sich uns später in anderm Zusammenhang nochmals

aufdrängen.

Die Welt zerbrach. Das ist die große Trauer der katholischen Kirche, und auch die unsrige; denn es ist doch etwas merkwürdiges nm die Einheit, fast etwas mystisch-heiliges, das sich in unserm Empsindungsleben dald bewußter, dald weniger bewußt kundtut. Und solche Empsindungskomplere dürsen nicht leichter Hand abgetan, solch seine Klänge nicht brutal übertost werden. Es ist etwas mit ihnen, sonst wären sie nicht da. Sie sind Widerstände im Alltagssluß, nicht alltägliche Widerstände des Urgrundes, die aufragen, daß wir sie streisen müssen, sie umspühlen mit unserm Sinnen und Fragen; sie sind da, damit es uns nicht leicht werde, denn Oberslächentum ist Tod. Der Leichtsinn tut diese Widerstände wohl ab, aber die Tiese weiß, daß sie und ihr ganzes Leben verankert sind in ihnen, daß es diese leisen und doch harten Empsindungen sind, darauf am Ende unser ganzes Sein und damit die ganze Welt gründet. Wahrheit oder Lüge! Dazu ruft es uns auf.

Die ganze auf die Reformation folgende Geschichte ist ein Rampf wegen des Weltenabgrundes, der sich damals krachend aufgetan hatte. Jeder kämpfte von seinem Boden aus, wie es ging. Es waren Kämpfe, wie sie nur die Leidenschaft der Wahrheit, das "Wahr oder Falsch" hervorstoßen kann. So kämpft man nicht um Neben= sächlichkeiten, so kämpfen allein Prinzipien, und der letzte Grund aller Prinzipienscheidung ist das "Wahr oder Falsch", Wahrheit oder Lüge, Leben oder Tod; und alles das ist nichts anderes als der Kampf zwischen Gut und Böse. Darin ist die innerste Einheit alles Kampses festgelegt. Wieder dieses merkwürdige Wort: Einheit! Es scheint doch etwas zu sein mit ihm, trot allem Doppel. Aller Kampf ist im Grunde der Kampf zwischen Gut und Bose; alle Kämpfe der Welt lassen sich im Grunde darauf zurückführen, alle Leidenschaft; darum die Leidenschaft. Es ist alles Leidenschaft um das Leben, Leidenschaft gegen den Tod; auch der heutige Krieg, auch das noch so kleine, noch so "unschuldig" eifernde Streitchen im Haushalt, auf der Straße.

Die Protestanten kämpften, wir können vielleicht besser sagen, litten, — denn Leid ist auch Kamps, höchster Kamps, den wir kennen:

das müssen wir besonders in unserer Zeit gründlich verstehen lernen, denn davon wird das Heil der ganzen Weltzukunft abhängen, — die Protestanten litten für die Wahrheit; und die Katholiken waren eben so sehr überzeugt, daß für die Wahrheit Folter, Autodafés und Unmenschlichkeiten nötig seien. Beide kämpften für die Wahrheit, die einen leidend, die andern streitend, wobei aber, um die Lebendigkeit alles Geschehens, das Niemals-Totseinkönnen der Welt zu erweisen, die Rollen sich im Laufe der Geschichte hie und da anders verteilten. Manchmal waren auch die Protestanten die Streitenden und die Andern die Leidenden. Diese Beobachtung führt uns wieder zu einer Einheit empor, eben gerade die Möglichkeit dieser Rollenverschiebung, und wenn wir diese Einheit näher untersuchen, so entdecken wir, daß sie dieselbe ist, um die sich die beiden Parteien stritten, daß es die Wahrheit gerade selber ift, die die Rollen heute so, morgen entgegen= gesetzt verteilte. Denn es gibt nur eine Wahrheit, aber lebendig= mannigfaltige Wege zu ihr und gerade damit bezeugt sie, daß sie Wahrheit ist. Sie darf sich den Luxus der Weitherzigkeit erlauben, der Vielwegigkeit (verbi gratia), weil sie weiß, daß alles in ihr, ja sie selbst mit sich in sich selber ruht. Die Lüge kann nicht so sein; alles, was geschieht, ist für sie Existenzfrage. Darum ist sie frech, aber nicht weitherzig, und beweist mit ihrer Frechheit gerade ihre Aengstlichkeit, ihren Argwohn, der über alles scheeläugig wachen muß.

Rampf um die Wahrheit ist es auch heute, der uns aufruft, ja, wenn nicht alle Zeichen trügen, zu einem letzen Kampse rust. Ist es der Entscheidungskampf zwischen Katholizismus und Protestantismus, der in der heutigen Weltkrise nur sein symbolisches Vorbild erhält? Letze Entscheidungen fallen, und darum überall die unter alles herabsintende Grausamteit und Entmenschung. Letzte Entscheidungen sind immer grausam, denn es geht um die Wahrheit, um die nackten Prinzipien, die einander gegenüber treten als Menschen verkleidet, die Wahrheit wollen, nichts anderes als das, und sollte es der Tod sein! Sind die heutigen Kriegskämpse nicht Schlachten, die am Aeußern kundtun, was am Innern geschieht oder geschehen will? Und was ist das Innerste, der innerste Kamps, nicht das, um deswillen sich Protestanten und Katholisen bekämpsen? Gibt es ärgere Kämpse, als diese Geisteskämpse? Nein, ich glaube, sie schöpfen den Grund aus! —

Das Unwetter zieht heran, etwas Finsteres, Höllisches, wie es die Alten in das Wort Antichrist faßten! Gott oder Antichrist! Das ist heute die Losung, die Jahrhunderte lang nicht gehört wurde, oder nicht so deutlich grollend gehört wurde, die aber immer wieder aufbricht, wenn die Zeit erfüllet ist. Sie ist die Losung aller wahrhaft großen Zeiten; sie ist der Kamps, mögen die Kämpse äußerlich außesehen wie sie ivollen, mögen sie politische oder wirtschaftliche oder irgend andere Sturmsluten vortäuschen. Und immer in den großen Zeiten treten sie als die Prinzipien auf, kahl, hart, wie sie sind, als die tiessten, allerletzen Gründe, als religiöser Kamps. Und daß das,

was wir Keligion nennen, der letzte Weltgrund ist, bezeugt die Tatsache, daß soviele ihr Letztes dafür hergeben und mit solcher Zähigkeit. Weder Politik noch wissenschaftliche oder wirtschaftliche Dinge weisen soviele Märthrer auf wie das "Keligiöse". Wosür man am meisten zahlt, das ist am meisten wert! Ja, wo Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft Märthrer haben, sind es religiöse Märthrer; denn jenen Geopserten war ihre Ueberzeugung heilig, war sie der Inbegriff der Wahrheit, war es Keligion, ihr Innerstes, Heiligstes. Wieder ein Beweis, wie die ganze Welt, das peripherste Geschehen von religiösen Kräften, vom Zentrum aus durchwallt wird und nicht anders sein kann als zentral, auch wenn es Oberslächenbewegung reinster Art vortäuscht!

Darum dürsen wir Reformation seiern in unserer Zeit. Wir sind nach vier Jahrhunderten die nächstverwandte Zeit der Resormation. Die Prinzipien treten wieder auf als Zeichen der Zeit. Eine andere Rechtsertigung der Resormationsseier ist meines Erachtens ein Nichts. Prinzipiengeist ist heute wie zur Zeit Mose, der Propheten, Christi, der Resormatoren. Zeitlich gewaltig getrennt, sind sie innersich Einheit; Kraft von der Kraft, die zeitlos ist, Begeisterung von der Begeisterung, die Welten rollt, aber selber ewig dieselbe bleibt.

Wie sollen wir nun heute kämpfen? Ja, müssen wir kämpfen?

So gewiß, als wir leben!

## II.

Reformation ist Zusammenbruch, Doppeldeutung der Welt. Sie ist doppelsichtig, wie alles Geschehen. Aber darum ist sie auch Aufsbauen kommt es an, aufs Positive kommt es im Rampf immer und immer wieder an, in allem Geschehen. Das bezeugt uns auch der Zusammenbruch deutlich; denn Zusammenbrechen, Negation, ist, wo überall es sich auch zeigt, an und sür sich sinnlos, geschehe es in der Welt oder im Leben des Ginzelnen. Nur Position ist Sinn, ist das, worauf alles menschliche Lebensempfinden eingestellt ist, ist Zweck, der erst allem Dasein Grund gibt, Kraft, Mut, Fülle, Leben. Regation, Sinnlosigkeit ist Tod schon am Ansang, negiert das Dasein, bevor es da ist.

Aufbauen ist alles! Darin liegt aller Sinn, aller Geist der Welt. Kampf ist Aufbau; Reformation ist Ausbau mitten im Zusammenbruch.

Und wie sollen wir nun kämpfen?

Mit Haß, Leidenschaft, wie sie uns die blutigen Marterwerkzeuge der spanischen Inquisition z. B. symbolisieren? Wir spüren es als Menschen: Niemals so! Jenes war untermenschlich. Die katholische Kirche mag so kämpsen; sie zeigt damit, wie ihr Wesen an alles Aeußere gebunden ist, wie ihr Grunddasein Materialität ist.

Nicht mit Waffen, nicht mit Haß, der nichts anderes ist als sublime Materialität, also auch Waffe! Wir wollen protestantisch

kämpfen; und was heißt das nun? Da drängt sich uns wieder jenes Prinzipiengeschehen auf, wie wir's am Anfang bezeugten. In der Art und Weise des Kampses der beiden Parteien zeigt sich ihr Prinzip.

Katholizismus — wohlverstanden, ich sage nicht Katholiken! ist Aeußerlichkeit, formales Prinzip. Ja, alles Aeußerliche ist katholisch, mag es daneben auch protestantisch heißen. Aber auf den Namen kommt's nicht an, das Sein entscheidet. Also: Alles Aeußerliche, was zu Aeußerlichkeiten greift, um sich in der Aeußerlichkeit durchzuseten, ist katholisch, naturhaft, vergänglich. Alles Protestantische aber ist geistig=innerlich, materiales Prinzip, ist Glaube, der der Aeußerlichkeit nicht bedarf. Glaube! Verstehen wir nun, warum es das Schlagwort jeder Reformation sein muß? Glaube allein ist Geist; ja das Wesen des Geistes ist Glaube, nicht Schauen, Glaube ist "protestantisch" und das Vorrecht des Geistes, des Protestanten ist es, mit Geisteswaffen zu kämpfen. Verstehen wir nun auch, warum der Kampf der Protestanten Leid ist? Ja, warum überhaupt gerade der höchste, schärsste, entscheidende Kampf Leid sein muß? Daß überhaupt ein anderer, noch so agressiver Kampf kein Kampf ist, weil er nicht höher führt, nicht wahrhaft vorwärts? Daß es sich im Waffenkampf nur um Scheinkampf handelt, um tragische Kinderpossen, possenhaft in ihrem Eifer und Nichtigkeitsernst, tragisch in ihrem Verbluten um ein Nichts, um einen Wahn. "Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umfommen."

Geisteskampf äußert sich stets als Leid! Und darum gingen die Protestanten z. B. in Spanien unter. Es war ein Kampf mit un= gleichen Waffen. Die Einen kämpften mit dem Geist; die Andern mit der Materie. Und das Siegesfeld der Materie ist schon von Augustin als die civitas hujus mundi') erkannt worden. Aber es war auch ein Kampf mit ungleichem Erfolg. Das zeigt uns der Glaube. dem Maße, wie in dieser Welt die Materie siegte, wird in der ewigen Ueberwelt, der einzig Wert behaltenden Welt, der Geist siegen. lehrt uns wieder die Reformation. Ohne die leidenden Spanier, Hugenotten, Salzburger wären wir Protestanten heute unmöglich. Ihr Leid und Tod gab uns Leben; das ist mein Glaube! Diese Waffen haben uns gerettet. Leid ist höchste Aktualität.; Leid ist die Waffe, derer sich der Geist bedient, seine Schlachten zu schlagen; und er schlägt sie gewaltiger als alle Waffen der Welt. Warum kann das Volk der Juden nicht sterben? Weil es soviel leiden mußte. Leid ist der Segen, der Förael heute noch und immer in allen Stürmen bewahrt und bewahren wird, wie eine unsichtbare Vaterhand, die segnend das Kind sein Leben lang überschattet.

Die materiellen Waffen vernichten im Grund sich selber, indem sie dem Angegriffenen Gelegenheit zum Leid geben, also zur Erhöhung der geistigen Macht.

<sup>1)</sup> Das Reich dieser Welt.

Katholizismus, im oben angedeuteten weiten Sinne gefaßt, ist Aeußerlichkeit, formales Prinzip. Die Naturstuse bedarf der äußern Form. Es ist ihr wichtig, daß ihr Leben sich in der Aeußerlichkeit in der Form formvollendet zeige. Aber die Form ist etwas zeitlichs bedingtes, daher starr. Unter ihrem Panzer muß das Leben nach

und nach ersticken.

Die Geistesstuse ist das Materiale, das Wichtige. Leben nur Leben! Und dem seinen, innerlichen Auge zeigt sich das Leben desswegen vollkommen, weil es Inhalt und Form zugleich ist. Beide sind untrennbar. Der Inhalt ist formvollendet durch sich selbst. Es ist damit eine Einheit geschaffen, wie sie nur dem Geist möglich ist, ein Einsserkennen und nicht ein peinliches Begriffssund Dingunterscheiden, wie es der Sphäre des naturhaften Berstandes eigen ist. Verstand ist das Aeußerliche, das Absondernde, Trennende, Rubrizierende; Geist ist das Eine, frohe Allwallende, und darum gerechte innere Erfassen. Verstand ist Form zur Form gehörend und mit der Form fallend. Geist ist Inhalt, der Inhalt, ist Ewigkeit. Verstand ist Unterscheisdungssucht und darin Großmannswut. Geist ist innig vereinendes, ist Liebe.

Und so ist das Leben frei und groß. Mit einer Inhaltsversschiebung ist die Formveränderung bedingt. Ja Inhaltsverschiebung und Formveränderung ist dasselbe und geschieht in lebendigem Wallen und Durchdringen mühelos von selber. Es ist nichts mehr starr. Iddva  $\delta \epsilon \tilde{\epsilon}!$  Form ist Inhalt und Inhalt Form. Es ist ein Sich=

selbst=durchwirken.

Die Naturstufe erliegt fast immer der Form. Sie ist sozusagen der Antichrist, der sich hypostasiert, zu einem Gott macht, und damit aus einem Diener des Inhalts zu seinem Feind und Bekämpfer sich aufwirft. Diesen Weg ist die offizielle katholische Kirche gegangen. Daher die dämonische Leidenschaft, die nichts anderes ist, als die Leidenschaft der Form gegen allen Inhalt, die Leidenschaft dieses Außengottes gegen den Innengott der Protestanten. Das Formale, das Aeußerliche ist die Domäne des Dämonischen. Es lenkt von dem Einen, Innern, was Not ist, auf das Aeußere, Viele ab und macht den Menschen von diesem Aeußern abhängig; und Abhängigkeit von außen ist naturhaft; so führt es ganz in die Aeußerlichkeit, in die Sinnlichkeit. Und so verstehen wir, warum die katholische Kirche so am Aesthetischen hängt und ihre Religion so und so oft purer Aesthe= tizismus ist. Die Form, die ursprünglich kein Alleinrecht hatte, raubte Licht von der Glorie des Inhaltes, und warf sich damit gegen den Inhalt auf. Und darum ist die Form so dämonisch-zäh; sie lebt von der Ewigkeit. Aber es ist Wesen der Ewigkeit, Alleinherrscherin zu bleiben, und das Erlebnis dieses Wesens ist unser Glaube, die Form muß sterben letten Endes, damit der Inhalt alles in allem sei.

<sup>1)</sup> Alles fließt.

Wie bekämpfen wir nun die katholische Kirche? Daß wir über ihre Lehren, über ihren Verstandestod über alle Form hinweg gerade das suchen, was sie selber auch sucht, und was ihr trop allem Tod an ihren Gliedern doch Ewigkeitsgehalt verleiht, wie er eben allem Seienden verliehen ist, als Erbe des Ewigen, wenn es sich auch im Laufe der Zeit viel vergängliches Ordensspielzeug umgehängt hat. Wir bekämpfen die katholische Kirche so, daß wir das suchen, was viele Tausende ihrer Brüder suchten und auch fanden, auch wenn die große Geschichte — sie, die nur immer von dem äußerlichen Großen zu prahlen weiß, von Autodasés, Konzilien, Bann und Tod — nichts von diesen vielen Tausend Unbekannten weiß.

Der Katholik ist Mensch; das ist so gut seine Rettung, wie es auch die unfrige ist. Darum kann er auch fromm sein, echt fromm, glaubensfromm trot aller Werke und allem Gotteshandel. Seine echte Frömmigkeit zeigt sich im innersten Kern stets als echt protestantisch, das habe ich immer wieder beobachten können. Echte Frömmigkeit, werde sie von Protestanten oder Katholiken geübt, ist Eins, trägt nur ein Gesicht, das der Wahrheit; und so zeigt sie sich immer, wie die tiefsten Menschen sie erleben. Sie kann gar nicht anders als sich selbst treu bleiben. Sie zeigt sich immer als Gnade, als das Ge= borgensein und deshalb sich überschwenglich freuen in Gottes Schof! Gott ist alles; er tut alles, das ist des Menschen heiligste Freude. Unser Tun ist nichts; unsere Werke sind eitel. So empfindet auch der Katholik und freut sich seines Gottes. Denn nur Gnade ist Freude; niemals das noch so stolze Tun! Es ist immer Qual dabei, Unzufriedenheit, wie ein verborgenes Schlänglein, das ewig züngelt; Unvollkommenheit; nur Gott kann vollkommen geben und erfüllen.

So empfindet die echte katholische Frömmigkeit protestantisch. Umgekehrt wie auch wir bei Protestanten echtesten Katholizismus leider so oft antreffen können, sobald Amt und Lehre das Andere

überwuchern.

Und was ist nun dieses "Andere"? Es ist eben der Mensch, es ist das Leben, die Seele, die Ewigkeit. Es ist überall das Gegenteil von Tier, Tod, Körper, Zeit. Es ist die Innerlichkeit, das was die Resormation zum Ausbruch gebracht hat, ja weswegen Resormation gerade aufgebrochen ist, denn Resormation ist Innerlichkeit. Darum waren wir so hilslos in äußern Gebärden die Resormation zu seiern. Unsere Hilslosigkeit war gerade unsere Stärke, das Zeichen unserer Macht, die sowohl kämpsend-negierend, als ausbauend innerslich ist. Resormation ist Ausbruch der Innerlichkeit über das Aeußere, Ausbruch der Seele über den Körper und seine bedingte Welt; Ausstruch des Lebens über den Tod, des Geistes über die Materie, des Menschen über das Amt, und das Amt ist Ding, naturhaft, also Materie. Darum fanden wir keine äußerlichen Gebärden, denn sie versagen dem Innerlichen gegenüber; und es ist recht so. Sie sind dem Aeußern gerade gut genug, sich selbst und ihm genug.

Aber wir wollen Reformierte sein, Protestanten, also Innerlichkeitsmenschen. Und was ist nun das? Wir wollen göttlich werden, kurz
gesagt (Matth. 5,48), denn alle diese Ausdrücke und Namen sind nur
andere Worte für das Eine: Gott, wie überhaupt alle unsere Ausdrucksformen, Worte und Taten nichts anderes zum Ausdruck bringen
möchten, als das Eine: die Unendlichkeit; und darum mühen sie sich,
stammeln und stümpern immer wieder in solch unendlicher Mannigsaltigkeit, ob's ihnen vielleicht doch einmal gelinge das Geheimnis der
Tiese auszuschöpsen. Aber erst Gottes eigene Offenbarung wird Vollkommenheit sein.

Wir wollen Gottes werden, d. h. von Gott erfüllt, denn Er muß uns füllen; das lehrten die Reformationen immer wieder, das erlebt die Menschenseele, sie das Urding, das Urempfinden alles Gesichehens, wenn sie echt und groß ist, stets wieder als neue Offenbarung. Und wenn wir göttlich sind, dann sind wir auch menschlich (das Geheimnis Jesu Christi), diesmal das Wort gefaßt als Gegensat zu tierisch, ein Gegensat wie er uns sich zeigt etwa zwischen Geist und

Materie!

Der Mensch wird letzten Endes doch siegen, trotz Priesterneid und Gesetzeslügen, der Mensch, der allein echter Priester ist. Das ist

unser göttliche Menschenglaube.

Das ist nun die Position, die jeder echte Kampf wirken muß. Es ist die Urposition alles Geschehens, wie sie uns alle andern Kampfes= positionen nur symbolisieren. Mensch-werden, das ist das Ziel, in dem Protestanten und sogenannte Katholiken eins sind. Und dieses Ziel wird erlitten! Wir wollen nicht mit katholischen Waffen kämpfen, d. h. mit Zwang, Verleumdung, Haß, Kleinkrämerei! Das ist überhaupt kein Kampf! Alle echte Ueberwindung kann nur von innen heraus geschehen; und so kann die katholische Kirche nur von innen heraus überwunden werden. Wir müssen nicht sorgen. Sobald das Leben erwacht, zerbrechen die Formen; das zeigt uns wieder die Reformation; das zeigt uns auch das Leben des Einzelnen. Sollte es bei der katholischen Kirche anders sein? Sie spielt sich zwar als die große Ausnahme, als die una sancta auf. Sie ist es auch wie alles andere ebenfalls, soweit dieser Anspruch jeweils auf den Mensch-Gottesinhalt Das Außengebäude aber wird seiner Ausnahmestellung ent= sprechend einen umso größeren Fall erleben.

Menschwerdung in konzentrierter Kraftspannung; das ist das Eine, das Not tut! Nach innen; keine Außenreaktion. Ruhe ist höchste Bewegung! Im Innerlich=sein wird die Position geschaffen, die der Welt allein hilft, weil sie Selbstgegründet-sein ist, Selbst-Ewigkeit,

nicht wie die Welt nur Zeit.

Wir werden vielleicht diese Welt nicht erobern, weil wir uns zu sehr in ihr Wesen verstricken würden. Es klingen da aus der ersten Christenzeit merkwürdige Klänge herüber, von der Allgewalt des Antichristen, der am Ende der Tage die Welt beherrschen wird; aber eben nur die Welt, die Materie. Es ballt sich ein Finsteres zusammen, ein gräßlicher Sieg; er wird vielleicht die Welt hohnlachend einstecken und eine Schreckensherrschaft der Materie bringen, einen Sieg des Formalen, Katholischen. Umso mehr müssen wir unsere Pflicht tun, wir Protestanten auf den Inhalt dringen! Unsere Arbeit ist nicht verloren, denn sie ist Ewigkeit. Ja, je treuer wir sind, umsoschneller wird es dem Ewigen gelingen zu nahen als das Eine, Letzte! Es sind da wunderbare Innenbeziehungen zwischen unserer Treue und der ewigen Treue, Beziehung, die, je treuer wir sie knüpsen, um soschneller dem Echten zum Triumph verhelsen. Materiensieg in der Materienwelt. Wer weiß! Aber dann wird das kommen, welches das All verändern wird, auch diese Welt eingeschlossen, und jenes ist das Ewige, das Einzig werte.

So tönt aus der Antichristdissonanz bereits die Ewigkeitsharmonie heraus. Gott läßt das Aeußerliche, Formale auf einen Punkt sich zusammenziehen, gewährt ihm höchste Gewalt, und gibt es darin zugleich der Selbstvernichtung preis. Auf einen schrecklichen Tag wird es sich selber richten. Das Böse läßt sich nicht in Gutes verswandeln, was der Mensch so oft gutmütigsbemäntelnd glaubt tun zu können. Dem Bösen bleibt nur der Ausweg des Todes, weil sein innerstes Wesen von jeher Tod war, Selbstzersleischung, Auslösung ins Nichts, dem Ende aller Lüge. (Bekommt da nicht das  $\mu \tilde{\eta}$  d $\nu^1$ ) der Neuplatoniker eine eigenartige Beleuchtung?)

Die Ewigkeit wird protestantisch sein, ja nicht protestantisch als Farbe oder gar Streitbanner, sondern protestantisch als menschlich= göttliches Prinzip. Da wird kein Verstand, keine Lehre mehr Un= menschlichkeiten gebären; da ist alles Seele, und Seele ist Liebe und Liebe ist Mensch=Gottestum, und das ist Einheit.

Damit kehren wir zum Anfang zurück. Das Weltgeschehen ist dennoch Einheit. Diese Wahrheit symbolisiert uns die katholische Kirche. Einheit wie es unser Seelenempfinden verrät, Einheit des Tedens und nicht des Todes. Aber diese Einheit ist nichts äußerlichs mechanisches, begrifflichsfaßbares; sie dokumentiert sich im Willen Gottes. Bevor Einheit werden kann, muß offenbare Zweiheit sein, so wie unsere Welt einmal ist. Erst aus dem Doppel und seiner Ueberwindung kann echte, dauerhafte Sinheit werden, höhere, höchste Einheit. Es muß sauberer Grund sein, worauf sich ein Gebäude sür die Ewigkeit ausbauen soll.

Diese Einheit ist Leben, darum Freiheit, darum unendlich vielsgestaltig wie die göttliche Fülle. Diese Wahrheit symbolisiert uns die protestantische Kirche. Zu dieser vielgestaltigen Einheit streben beide empor, d. h. nicht die Kirchen, nein die Menschen; das ist ihr einiger Sinn, ihr einiges Ziel, das zugleich ihr einiger Anfang war.

<sup>1)</sup> Nicht=Seiendes.

Mensch, das ist nun aber auch die Basis, worauf sich Protestanten und Katholiken brüderlich sinden können und werden. Wir bekämpsen und verurteilen somit den Katholizismus nicht in Bausch und Bogen; sondern nur seinem Formalen, seinem "Menschen"gehänge gilt unser Kamps. Seinen menschlichen Inhalt bauen wir mit auf. Mensch ist nicht Lehre, nicht Amt, nicht Verbandestod, Mensch ist Leben, das Verbindende, Göttliche, das keine andern Schranken kennt, als die Unendlichkeit. Lehre, Amt ist das hindernde, trennende Menschenwerk. — Kamps nach innen, nicht nach außen. Im Kamps nach innen, kämpsen wir auch um das Aeußere; und zum Ende: Frieden nach innen, dann schweigt auch aller Kamps draußen, denn dieser ist nur das äußere Wellenspiel des innersten Wogenschlages.

Leben nur Leben! Niemals Kaum geben dem Tod, der als Haß, Kleinlichkeit, Bosheit, Leidenschaft maskiert uns naht und uns zum wilden Tanz fortwirbeln will. Wie der alte Tragöde sagt, das Wort jeder echten Katharsis:¹) "Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da". Wir Menschen sind zu sehr in Gesahr, auch wenn wir meinen ganz nur für die Wahrheit zu kämpsen, von der Begeisterung unseres "Ichs" berauscht ins Triebrad der Vernichtung, der alles Selbstsein anheimfällt, hineingerissen zu werden. Es ist schon genug Negation an unserm positiven Lebenswerk, daß wir nicht noch mit äußern Kampsmitteln die Position noch mehr der Negation aussehen wollen.

Position in die Welt hineintrozen! Das ist unsere Lebensaufgabe! Das einzig Bleibende, das wir tun dürsen, ist die Tat unseres Lebens, das Selbstwerden im höchsten Sinne; aber die wollen wir ganz tun. Das übrige tut Gott. Das lehrt uns die Resormation auch wieder. Machen wir die Welt, die wir darstellen, und die ein Teil der großen Welt ist, zur Position; in diesem Maße ist es uns

auch geschenkt die Welt zu verändern.

Position wirkt durch sich selbst, ohne dem Fluch des äußern Kampsverstrickens versallen zu müssen. Inhalt steht und wirkt durch sich selbst, alles Aeußere, Formale entkräftigend. Position ist konzentriertester Kamps, rein durch ihr Dasein, in einer Welt, in der soviel Regatives ist. Indem wir das Innere stählen, entkräftigen wir das Aeußerliche. Stärkung des Innern ist der einzige Kamps gegen die katholische Kirche. Je mehr wir göttliche inhaltlich werden, umso mehr entziehen wir dem Dämonisch-Formalen die Kraft. Wir erkämpsen zurück, was die Form dem Inhalt einst geraubt hat. Wir machen den sormalen Prozeß rückgängig, indem wir ihn zum Ausgangspunkt zurück erkämpsen; und so helsen wir auch dem wahrhaft Seienden des frommen Katholiken aus dem Panzer der Form heraus; ja wir unterstügen nur sein Streben, das auch ihm als Mensch innewohnt.

Position ist alles, sie ist Kraft und nicht atomistische Zersplitterung an Außenmächte. Persönlich=konzentrische Kraft ist alles, ist Sieg, ist

<sup>1)</sup> Reinigung.

Gott nur Gott, nicht sogenannte Eigenschaften Gottes, die die Theorien schufen mit ihrer engen Gehässigkeit. Ach, wie ist das menschliche Hirn so mit Grenzpfählen umzäumt, daß es auch der lebendigen, ewigen Unendlichkeit solche abgeteilte Grenzen ankränkelt. Gott hat keine Eigenschaften, denn diese sind nichts anderes als natur= hafte Atomisierung eines geistigen Ganzen. Die Persönlichkeit, das Ganze, das wir kennen, eben darin unser Gottes Ebenbild, "besteht" nicht aus Eigenschaften; sie "besteht" aus sich selbst: ein Volles, Lebendiges ohne Grenzpfähle, die nur in der Enge der Materie zu treffen sind. So ist Gott ein Ganzes. Im einzelnen das Ganze, im

Ganzen das Einzelne, unabgetrennt eins im andern.

So müssen wir werden: Menschen unabgetrennt; eins in dem Leben, das uns alle trägt und doch jeden wieder eigenartig anders. Unser Leben will nichts anderes sein als ein Spiegel des Unendlichen, das Ganze im Einzelnen, und zugleich das Einzelne als zum Ganzen unbedingt gehörend. Und so will die Welt ein Ganzes werden, wie sie es auch ist ihrem Wesen nach. In einer höheren Einheit, die alle erreichen können (demokratisch, wie alles echte Große), werden wir uns wiederfinden, wenn das naturhaft-gebundene von uns fällt. Wir müssen keine Sorge haben, die Weltgeschichte beginnt erst nach der Weltgeschichte. Wir leben im Bräludium, das allerdings zum Weltgeschehen schon gehört, vorklingend, einleitend. Aber das Größte kommt erst und das tut Gott.

Was sorgen wir? Die Ewigkeit ist lang; sie ist die Unendlichkeit, die Wahrheit all dessen, was hier nicht werden konnte und doch einmal werden muß aus innerster Notwendigkeit heraus. In diesem Glauben siegen wir! Er trägt zum Sieg, weil er zugleich der Sieg selber ist, zu dem er hinführt. Er ist Wollen und Vollbringen, d. h. Voll=

kommenheit, Ewigkeit, und darum Notwendigkeit.

So ist Reformationsseier niemals ein scheelsüchtiges, auf Anders= gläubige gehässig=schielendes Unding; sie ist Glaube, der nur grad ausschaut fern zum Horizont der Zukunft, wo sich alle Linien und Richtungen vereinen in einem Ziel: Gott! Arthur Pfenninger.

# Der Schmied.

Im Traume ward mir große Traurigkeit: Es stand vor mir ein ries'ger, finst'rer Schmied, In dessen Augen lag ein falscher Schein, Und auf den Lippen grinste kalter Hohn, Die Zunge war gespalten, fahl die Stirn. Mit eh'rnem Hammer schlug er wuchtig auf: Bei jedem Schlag erscholl ein Teufelslachen, Und murmelnd sprach mit einem Dämon er. —